



Gerhard Kaiser, Christoph Jürgensen, Antonius Weixler (Hg.)

## Younger than Yesterday. 1967 als Schaltjahr des Pop

Wagenbach 2017 • 256 Seiten • 24,00 • 978-3- 8031-3664-0



Vor gut zehn Jahren kam eine CD-Reihe auf den Markt: „The 60’s“. Von 1960 bis 1969 für jedes Jahr eine CD, auch eine für 1967, das „Jahr der zwei Sommer“, das für viele ein „Schaltjahr“ in der Popmusik ist. Auf dieser CD sind ein paar seltsame Titel, die aber damals gerne gehört wurden. Auch ich erinnere mich daran, damals war ich achtzehn: „Zabadak“ von Dave, Dee, Dozy, Beaky, Mick & Tich, „Happy together“ von den *Turtles*, „Itchycoo Park“ von den *Small Faces*. Ansonsten wirklich große Titel. Darunter vor allem „Respect“ von Aritha Franklin. Wer wissen will, wie diese Fassung (ursprünglich hat Otis Reding diesen Titel gesungen) entstanden ist, der lese das entsprechende Kapitel von Veia Kaiser (bekannt durch ihren Roman *Blasmusikpop*) in dem Buch über dieses wichtige Jahr 1967. Außerdem erfährt er noch einiges aus dem Leben der großen Sängerin, die Obama zu Tränen rührte, und alles Wichtige darüber, wie das Album „I Never Loved a Man the Way I Love You“ entstanden ist. „Mit ‚Respect‘ schafft Aretha eine Hymne für Frauen, für die Bürgerrechtsbewegung“. Dazu Aretha ganz bescheiden: „*Everyone wants to be respected.*“ (S. 176f.) Ganz friedlich ist es bei den Aufnahmen zu diesem Album nicht zugegangen. Es kam sogar zu einem „Shitstorm von Wagner’schen Ausmaßen“. (S. 174) Bemerkenswerter Vergleich...



Auf der anfangs genannten CD sind noch zwei Formationen, die gleichwertig neben Aretha Franklin gestellt werden können: Die *Jimi Hendrix Experience* und die *Doors* mit Jim Morrison. Beiden ist ein Kapitel in diesem Buch gewidmet, genauer: den beiden Alben, die 1967 produziert wurde: „Are You Experienced“ und „The Doors“. Auch das sind zwei lesenswerte Kapitel, wie im Übrigen alle des Buchs. Zu beiden Alben werden von den Autoren (Frieder von Ammon und Niels Penke) Details genannt, die zumindest mir nicht bewusst waren. Etwa zu Hendrix: „Die erste Erfahrung, die man beim Hören von *Are you Experienced* machen kann, ist demnach eine neue Grenzziehung zwischen Musik und Geräusch: Musik besteht nicht nur aus Wohlklang im konventionellen Sinn, sondern möglicherweise eben auch aus Geräuschen, die ohne die entsprechende Hörerfahrung gar nicht als Musik erkennbar sind.“ (S. 78f.) Zu den Doors geht es u.a. um den Erfolg dieser Platte: „Der Einfluss des Albums wird zudem über unzählige Coverversionen, Re-Inszenierungen, Samples, Zitate und Anspielungen sicht- und hörbar, die *The Doors* zu einem integralen Bestandteil der Popkultur gemacht haben.“ (S. 114)

Dies gilt genauso oder noch viel mehr für das wohl berühmteste Album, das 1967 produziert wurde: „Sergeant Pepper’s Lonely Hearts Club Band“ von den Beatles, dem Frank Witzel (bekannt wurde er mit seinem Roman *Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969*) ein langes Eingangskapitel gewidmet hat. Das Album, damals in Deutschland von Electrola und der Hör zu produziert, liegt vor mir. Ich musste es mir damals unbedingt kaufen, obwohl meine Finanzen nicht gerade berauschend waren... Daneben das Buch von Walter Grasskamp: *Das Cover von Sgt. Pepper. Eine Momentaufnahme der Popkultur* (Wagenbach. 2004). Mit diesem Buch und dem Kapitel von Witzel hat man alle wichtigen Informationen zu diesem Album. Erfreulicherweise geht Witzel auch auf die Vorgeschichte ein: „*Rubber Soul* erscheint 1965 ein halbes Jahr nach *Help!*, *Revolver* 1966 ein halbes Jahr nach *Rubber Soul*. Die Beatles entwickelten sich mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit, weil Entwicklung Maßstab ihrer Kreativität war.“ (S. 17) Ich stimme Witzel allerdings nicht zu, wenn er schreibt: „Im Vergleich zu *Rubber Soul* und *Revolver* ist *Sgt. Pepper* ein mäßiges, fast könnte man sagen: enttäuschendes Album.“ (S. 18) Nun gut, er nimmt das dann auch wieder zurück.

Ich will hier nicht über alle Kapitel schreiben, doch sie sind genauso spannend und lesenswert wie die, auf die ich kurz eingegangen bin. Ich will nur die weiteren Formationen bzw. Sänger nennen, von denen die Rede ist: *The Velvet Underground*, *Pink Floyd*, David Bowie, *Grateful Dead*, Bob Dylan, *The Byrds*, *Jefferson Airplane*, *The Beach Boys*. Manch einer wird hier einiges vermissen. Das bedauern auch die Herausgeber in ihrer Einleitung. Leonard Cohen und Frank Zappa u. a. hätte man noch aufnehmen müssen, schreiben sie. Die afroamerikanische Soulszene, meine ich, hätte außer mit Aretha Franklin noch mit anderen Musikern repräsentiert werden müssen, mit Wilson Pickett, Percy Sledge, Sam and Dave...



Werfen wir doch noch einen Blick auf das Bob Dylan-Kapitel von Heinrich Detering, schließlich hat der Mann im letzten Jahr den Nobelpreis bekommen, was allerdings schon lange gefordert wurde; z. B. in der Zeitschrift *Literaturen* im Oktober 2009. Es geht um Dylans Album *John Wesley Harding*, sein achttes, damals eine wahre Sensation. Das Album war „wie aus der Zeit gefallen“, aber es ‚kreiste um die großen Themen dieses Jahres‘: „um Entfremdung und Selbsterkenntnis, um innere und äußere Befreiung, um soziale und spirituelle Erfahrung.“ (S. 136) Detering gelingt es, das Besondere dieses Albums, von der Musik bis zu den Texten, herauszustellen.

Manches könnte man noch kritisieren: Ein paar gut ausgewählte Bilder hätten z. B. das Buch kongenial abgerundet. Aber in diesem Buch ist wirklich ein großes Kapitel der Popkultur vereint. Was sage ich: der Kultur *tout court*! Oder wie Andy Warhol es damals formuliert hat: „Jeder war jetzt Teil ein und derselben Kultur.“ (S. 234)